

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis vormittags 11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., Einzelne Nr. 5 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., für auswärts 15 Pf.
Tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.

Filialen: in Mistadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschek; in Langenchursdorf bei Herrn H. Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler, Cigarrenfabrikant an der Brücke; in Rochsburg bei Herrn Paul Zehl; in Wolfenbürgel bei Herrn Fern. Wildenhain; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Richtenstein-Gallenberg, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niedermiera, Obermiera, Oberwinkel, Delsnitz i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Ruffdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolfenbürgel und Ziegelheim.

Verantwortlicher Redakteur Nr. 9.

Nr. 210.

Mittwoch, den 10. September

1902.

Barometerstand 763 mm. reducirt auf den Meeresspiegel. Thermometerstand + 18° C. (Morgens 8 Uhr + 11,5° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 57%. Thaupunkt + 7° C. Windrichtung: Ost. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis 12 Uhr mittags: 0,0 mm.
Daher Witterungsaussichten für den 10. September: Meist halbheiter bei wechselnder Bewölkung.

*Waldenburg, 9. September 1902.

Der Zwischenfall von Haiti ist beigelegt. Vor einigen Tagen hatte bekanntlich das haitianische Kanonenboot „Crête à Pierrot“ den deutschen Dampfer „Marcomannia“, der Waffen und Munition an Bord hatte, angehalten und ihn beraubt. Das Kanonenboot führte die Flagge des Präsidenten der haitianischen Rebellen Firmin. Diese Rebellen für eine kriegsführende Macht anzusehen, lag für die deutsche Regierung nicht der mindeste Anlaß vor. Das Verhalten des Rebellenbootes „Crête à Pierrot“ charakterisirte sich daher als Seeraub und ist als solcher geahndet worden. Schon der Umstand, daß das deutsche Kanonenboot „Panther“ nach Cap Haitien entsandt wurde, ließ das bevorstehende Strafgericht vermuthen. Dasselbe ist nun bereits vollzogen worden. Wie nämlich halbamtlich gemeldet wird, bohrte das deutsche Kanonenboot „Panther“ das Kanonenboot der haitianischen Rebellen in den Grund. Die Besatzung des Bootes rettete sich, ihr ist also seitens des deutschen Kriegsschiffes Gelegenheit gegeben worden, sich in Sicherheit zu bringen, da andernfalls das Schiff mit Mann und Maus unter den Kugeln der deutschen Schiffskanonen in den Grund gesunken wäre.

Die prompte und nachdrückliche Züchtigung des haitianischen Frevelmuthes wird nicht nur in Deutschland, sondern ebenso auch bei anderen Völkern mit Genugthuung begrüßt werden. Wäre den Haitianern der Seeraub an dem deutschen Dampfer durchgegangen, so wären die Handelsschiffe aller Flaggen in den haitianischen Gewässern fortan der Gefahr, beraubt zu werden, ausgesetzt gewesen. Die nachdrückliche Züchtigung bietet die Gewähr dafür, daß die wackeren Haitianer in Zukunft friedliche Handelsschiffe fremder Nationen unbehelligt lassen werden. Diese Garantie wird noch durch die Thatsache verstärkt, daß Haiti in dem in den Grund gebohrten Kanonenboot die Glanznummer seiner gesamten Kriegsflotte verliert.

Die Flotte Haitis ist nämlich sehr schwach. Sie umfaßt der „Köln. Ztg.“ zufolge nur 5 ältere Schiffe, einen kleinen Kreuzer und vier Kanonenboote. Der Kreuzer „Dessalines“, ein 1883 erbautes früherer Handelsdampfer, ist das stolze Schiff, das einzige, das den „Panther“ an Größe übertrifft. Die vier Kanonenboote sind im Gefechtsverthe, den sie im europäischen Sinne eigentlich nicht besitzen, sehr verschieden. Das leistungsfähigste Schiff war die eben jetzt wegen Seeraubes in den Grund gebohrte „Crête à Pierrot“; sie ist das größte Kanonenboot Haitis gewesen und besaß Schnellfeuergeschütze und Maschinengewehre. In der Größe kam sie fast dem „Panther“ gleich. Die übrigen drei Kanonenboote sind gegenüber unserem „Panther“ geringwerthig. Die Besatzung der ganzen haitianischen Flotte erreicht nicht einmal die Stärke der „Bineta“-Besatzung. Die gesammte haitianische Flotte wäre gleichwohl unsern einen Kanonenboot numerisch stark überlegen gewesen, wenn unsere Blaujaden nicht aus ganz anderem Holze geschnitten wären als diese halbwilden Haitianer, die das Rauben und Stehlen recht vortreflich verstehen, aber als Soldaten kaum betrachtet werden können.

Ueber die Züchtigung des Kanonenbootes „Crête à Pierrot“ der haitianischen Rebellen liegen noch weitere amtliche Meldungen vor, aus denen folgender Thatbestand festzustellen ist: Der Commandant des deutschen Kanonenbootes „Panther“, Corvettenkapitän Eckermann, hatte den Befehl erhalten, das seeräuberische Kanonen-

boot der Haitianer aufzubringen. Bei der Einfahrt vor Gonaibes überraschte der „Panther“ den Seeräuber und stellte diesem das Ultimatum, binnen 5 Minuten die Mannschaft zu entfernen und dieses zu übergeben, wofür nicht ein sofortiges Bombardement eröffnet werden sollte. Der haitianische Commandant Kiliak bat um 15 Minuten Frist, die ihm auch bewilligt wurden. Diese Galgenfrist benutzte das Seeräubergerindegel, um das Kanonenboot werthlos zu machen und zu verhindern, daß es in die Hände der Deutschen gelange. Die Haitianer hatten eine Bindschnur zur hintern Pulverkammer ihres Schiffes gelegt und in Brand gesetzt. Dann eilten sie in wilder Hast ans Land. Als die bewilligten 15 Minuten abgelaufen waren, entsandte Corvettenkapitän Eckermann ein Detachement, das von der „Crête à Pierrot“ Besitz ergreifen sollte. Das Boot war jedoch gerade erst vom „Panther“ abgestoßen, als auf dem Piratenschiff eine furchtbare Explosion erfolgte, die das Hintertheil desselben zerriß und in Brand setzte. Da weitere Explosionen, die den deutschen Blaujaden hätten verhängnißvoll werden können, nicht ausgeschlossen waren, so mußte die Absicht, das Schiff ins Schlepptau zu nehmen, aufgegeben werden. Auf Befehl des Commandanten des deutschen Kanonenbootes „Panther“ wurde das Seeräubergerindegel vielmehr durch 30 wohlgezielte Kanonenschüsse völlig in den Grund gehohrt.

Admiral Kiliak hatte vorsichtigerweise sein Schiff preisgegeben und war mit den übrigen Rebellen geflohen. Da Kiliak und seine Leute, ohne den Deutschen ein Zeichen ihres Vorhabens zu geben, ja unter schändem Mißbrauch der Nachsicht dieser, ganz augenscheinlich ein Verbrechen gegen die Besatzung des „Panther“ planten, so fragt es sich, ob die Schuldigen, trotzdem sie sich an Land befinden und zwar in dem Hafenorte Gonaibes, der in den Händen der Rebellen ist, nicht doch noch bestraft werden müssen. Der „Panther“ allein dürfte zu einer Strafexpedition allerdings kaum ausreichen. In den venezolanischen Gewässern befinden sich die deutschen Kreuzer „Falke“ und „Gazelle“, von denen aus der „Panther“ wohl Unterstützung leisten könnte. Jedenfalls muß mit dem haitianischen Gefindegel sehr energisch verfahren werden, wenn wir dauernd vor ihm Ruhe haben wollen. Daß die Bestrafung der Seeräuber keinerlei diplomatische Folgen haben wird, ist selbstverständlich. Die Rebellen haben kein Recht zu Reklamationen und die haitianische Regierung kann sich nur freuen, daß die Macht ihrer Gegner auf diese Weise geschwächt worden ist. Admiral Kiliak fahndet, wie die „Voss. Ztg.“ einem haitianischen Blatte entnimmt, übrigens schon längst auf fremde Rauffahrtsschiffe, um sich ihrer Waffen zu bemächtigen. Er brauchte Waffen und Munition, und da er sie nicht kaufen konnte, so suchte er sie durch Raub an sich zu bringen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser, der abends vorher die zu den Kaisermandövern eingetroffenen englischen und amerikanischen Offiziere als Gäste bei sich sah, machte Montag Vormittag mit dem Kronprinzen einen Ausritt in Potsdams Umgegend. Später hörte er Marine- und militärische Vorträge. Abends fand bei den Majestäten eine Tafel statt, an der die zu den Manövern geladenen Fürstlichkeiten und fremden Offiziere theilnahmen. Dien-

tag früh 4 Uhr hat sich der Monarch ins Manövergelände begeben.

König Georg von Sachsen trifft am Sonnabend auf einige Tage als Gast des Kaiserpaars im Neuen Palais bei Potsdam ein. Der König hat diesen Tag deshalb gewählt, weil am 13. September die Tochter des Kaiserpaars, Prinzess Victoria Luise, ihr zehntes Lebensjahr vollendet.

Kronprinz Wilhelm trifft am Mittwoch in Schloßberg ein, um bekanntlich auf Einladung des Kaisers Franz Joseph den Manövern in Westungarn beizuwohnen. Der greise Fürst, der seinen eignen Sohn so früh ins Grab sinken sah, hat den jungen Hohenzollernspröß, dessen Pathe er ist, in sein Herz geschlossen, und unser deutscher Kronprinz mit seiner Bescheidenheit und seinem sympathischen Wesen verdient das. Wie seiner Zeit in der schönen Donaustadt Wien, so ist dem Prinzen auch diesmal ein herzlicher Empfang sicher. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt am 16. September.

Zum 76. Geburtstag des Großherzogs Friedrich von Baden am heutigen Dienstag schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Der 9. September ist, wie alljährlich, ein Tag, an dem nicht nur im Großherzogthum Baden, sondern auch im ganzen übrigen Deutschland des greisen Fürsten als eines der Helden aus der Zeit der Wiederaufrichtung des deutschen Reichs mit herzlicher Liebe und Verehrung gedacht wird. Das badische Großherzogspaar weilt zur Zeit noch zum Sommeraufenthalt auf Schloß Mainau.

Die Kaisermandöver nehmen am heutigen Dienstag mit der Ankunft des Kaisers im Manövergelände ihren Anfang, nachdem die beteiligten Truppen ihre Kriegsmärsche beendet haben. Wie bekannt, sind es diesmal das 3. (brandenburgische) und das 5. (posische) Armee-corps, die vor dem Kaiser üben. Die Uebungen spielen sich in der Hauptsache an der brandenburgisch-posischen Grenze, und zwar bei der posischen Kreisstadt Meseritz, ab. Da die beiden Corps in Posen respective Frankfurt a. d. Oder vor dem obersten Kriegsherrn in Parade gestanden haben, lehrt ein Blick auf die Karte, daß die Truppen tüchtige Marschleistungen hinter sich haben, ganz besonders die Posener. Der Kaiser selbst schlägt sein Hauptquartier in Sonnenburg auf; von hier aus wird der Monarch sich jeden Morgen im Automobil ins Manövergelände begeben. Wie in früheren Jahren, so dürfte der Kaiser auch bei diesen Manövern zeitweise die Führung der Truppenmassen selbst übernehmen und dann in seinem Amte als Oberstabsrichter von seinem Vetter, dem Generalfeldmarschall Prinzregenten Albrecht von Braunschweig, vertreten werden. Es versteht sich von selbst, daß auch diesmal die drahtlose Telegraphie, das Luftschiffer-Corps und eine Radfahrerabtheilung mitwirken werden. Die Radfahrercompagnie ist bei der 1. Garde-Division gebildet worden. Jedes Regiment stellte 16 Mann, so daß die Compagnie rund 100 Mann stark ist, wozu noch eine Anzahl Unteroffiziere und einige Offiziere kommen. Die Radfahrer sind nicht mit Gewehren, sondern mit Kavallerie-Karabinern und neuartigem Gepäc ausgerüstet. Ferner hat die erste Garde-Infanteriedivision Berliner Sprengwagen mit ins Manövergelände genommen; sie sollen das erforderliche Trinkwasser herbeischaffen. Diese Wagen, die je mehrere Tausend Liter fassen, sind aus Eisen konstruirt, so daß das Wasser frisch bleiben wird, was natürlich einen großen Vortheil bedeutet.

Ueber europäische, besonders deutsche Lieferungen

von Stahl und Eisen nach Nordamerika bemerkt der „Newyorker Commercial Advertiser“: Wenn gleich von den amerikanischen Industriellen nicht bestritten wird, daß Deutschland und England bedeutende Lieferungen nach Amerika machen, so halten diese doch daran fest, daß es sich nur um vorübergehende Verschiffungen handelt. Die Geschäftsführer der Export- und Importabteilungen der großen Stahlgesellschaften erklären, daß in den letzten sechs Wochen mehrere hunderttausend Tonnen Stahl und Eisen in Deutschland und England bestellt wurden.

Frankreich.

Die Kaiserin-Wittve von Rußland, begleitet vom König von Griechenland und vielleicht auch vom König von Dänemark, wird dem „Figaro“ zufolge Mitte October nach Paris kommen und dem Präsidenten Doubet einen Besuch abstatten. Wahrscheinlich ist bei dieser Meldung des französischen Blattes jedoch nur der Wunsch der Vater des Gedankens.

Der Schah von Persien scheint Paris nicht besuchen zu können, ohne dort sein kleines Abenteuer zu erleben. Als er vor einigen Jahren an der Seine weilte, näherte sich der Anarchist Salsou dem Wagen „des Königs der Könige“ in verdächtiger Weise, den Revolver in der Hand. Die Gefahr wurde bekanntlich verhütet, der Schah aber gewann wegen seiner bewiesenen Kaltblütigkeit die Sympathie aller Pariser. Am vergangenen Sonntag drängte sich nun wieder ein verdächtiges Individuum an den Wagen des in Paris weilenden Schahs. Der Mann, ein Armenier, wurde verhaftet; er erklärte, er habe den Schah nur um eine Geldunterstützung bitten wollen. Weiter wird's wohl auch nichts gewesen sein, da Waffen bei dem Verhafteten nicht gefunden wurden.

England.

Die englische Regierung ist einer Londoner Meldung der „Bos. Fig.“ zufolge entschlossen, einen beträchtlichen Theil der Kriegsschuld aus dem zu erwartenden Reichthum Transvaals zu begleichen. Die Einkünfte Transvaals und der Oranjesolonie dürften mit nicht weniger als 2000 Millionen Mark belastet werden und die bisherigen Abgaben der Goldminen würden erhöht werden, namentlich solcher, welche auf Grund neuer Commissionen erschlossen werden. Die beiden neuen südafrikanischen Colonien sollen von den Engländern also wie eine Citrone ausgepreßt werden. Das war vorauszu sehen. Die Goldgier und nicht weiter war ja das Motiv dieses Krieges, der von der Geschichte als eine Schmach des Jahrhunderts gebrandmarkt werden wird. Dagegen haben die Engländer absolut keine Eile, den Buren die in Aussicht gestellten Rechte zu gewähren. Nach dem Londoner „Standard“ wird die Einsetzung einer verfassungsmäßigen Regierung so lange unterbleiben, bis die Finanzlage in den annexirten Burenstaaten geordnet worden ist; das heißt also bis die Milliarden in ihnen flüssig gemacht sind und das Burenvolk an den Bettelstab gebracht worden ist. In Uebereinstimmung damit steht die gleichlautende Meldung aller Londoner und auch einiger Brüsseler Blätter, daß die Verhandlungen der Burengenerale mit

dem Colonialminister Chamberlain erfolglos geblieben und die Generale rein gar nichts erreicht hätten. Gegen Dewet habe sich Chamberlain auch persönlich sehr unfreundlich benommen, während er Botha mit einer gewissen Artigkeit behandelte. Delarey soll leicht erkrankt sein. Am heutigen Dienstag werden die Generale bereits die Rückreise nach Holland antreten und am Freitag in Brüssel eintreffen. Es ist möglich, daß Delarey bis zu seiner vollständigen Wiederherstellung seiner Gesundheit in London bleibt.

Die englischen Generale Lord Roberts und Hamilton haben sich gemüthigt gefühlt, ihr Urtheil über die Kaiserparade bei Frankfurt a. M. in Londoner Blättern zu veröffentlichen. Mr. Hamilton namentlich erlaubt sich in seiner Kritik mancherlei Ausstellungen, die wenig angebracht erscheinen. So bemängelt er z. B. das Pferdmaterial unserer Kavallerie, das durch das englische bei Weitem übertroffen werde. Nun weiß man aus dem südafrikanischen Kriege doch gar zu genau, welcher Beschaffenheit die englischen Pferde waren, als daß man den General Hamilton als Kritiker der deutschen Kavallerie vom hohen Rothurn herab ernst nehmen könnte, auch was Mr. Hamilton über den Drill der preussischen Truppen, der deren Bewegungsfreiheit hindern müsse, zu sagen hat, soll er doch der Deutschen Angelegenheit sein lassen. General Hamilton macht sich jedenfalls einer Voreiligkeit schuldig, die einem hohen Offizier schlecht ansteht, wenn er nach einer einzigen Parade über fremdländische Truppen von oben herab urtheilen zu dürfen glaubt.

Aus dem Muldenthale.

*Waldenburg, 9. September. In der gestern Abend von 6 Uhr ab stattgehabten Sitzung des Stadtverordnetencollegiums hieselbst theilte der Vorsitzende Herr Geiler zunächst mit, daß außer der Tagesordnung noch ein Besuch um Legung der Wasserleitung in die Turnhalle vorliege, welches er nach Erledigung der Tagesordnung zur Berathung stellen werde. Als dann wurde die Stadtkassenrechnung auf das Jahr 1899/1900, welche in Einnahme und Ausgabe mit 59,997 Mk. 7 Pf. abschließt, richtig gesprochen und hierbei der Bitte Ausdruck gegeben, daß bei größeren Ueberschreitungen der Voranschläge dem Collegium Bericht erstattet werden möchte. Ebenso wurde die Budenbaukasten-Rechnung (561 Mk. 20 Pf. Einnahme, 394 Mk. 24 Pf. Ausgabe), die Schulkassenrechnung auf das Jahr 1900/01, die in Einnahme und Ausgabe mit 26,599 Mk. 91 Pf. abschließt, die Sparkastenrechnung auf das Jahr 1901 (Ueberschuß 9813 Mk. 33 Pf.) und die Feuerlöschgeräthekassen-Rechnung auf das Jahr 1900/01 (857 Mk. 93 Pf. Einnahme, 583 Mk. 44 Pf. Ausgabe) richtig gesprochen. Der Beitrag, welchen die Hausbesitzer am Markt hier zu den Kosten der Trottoirlegung zu zahlen haben, wurde dem Stadtrathsbeschlusse entsprechend für den laufenden Meter auf 7 Mk. 50 Pf. festgesetzt. Von dem erfolgten Umbau der hiesigen Bürgerschule wurde Kenntniß genommen und eine Ueberschreitung der Kosten in Höhe von 17 Mk. 20 Pf. nachträglich genehmigt. Ebenso wurde von dem

Dankschreiben des Rathsexpedienten Beufert hier und von einem Schreiben der Firma H. Pätzmann betreffs der Grenze der sogenannten schwarzen Gasse in der Mittelstadt Kenntniß genommen. Schließlich wurde noch die Gemeindeanlagenkassen-Rechnung auf das Jahr 1899/1900, die mit einer Einnahme von 47,282 Mk. 90 Pf. und einer Ausgabe von 31,155 Mk. 73 Pf. abschließt (der Ueberschuß von 16,127 Mk. 17 Pf. ist der Stadtkasse zugeführt worden), richtig gesprochen und die Eingangs erwähnte Angelegenheit wegen der vorgeschrittenen Zeit auf die nächste Sitzung verlag.

*— In der gestern Abend in der Reichssteuer- stattgehabten Sitzung der Turnhallenbau-Commission wurde an Stelle des verstorbenen Oberrentmeisters und Stadtraths Herrn Oswald Müller Herr Fabrikant Alfred Leonhardt zum Vorsitzenden der genannten Commission gewählt und wegen der Heizeinrichtung und der Vergütung der Malerarbeiten Entscheidung getroffen; mit letzteren sollen die Herren Malermeister Schnabel und Wunderlich hier beauftragt werden.

*— Mehrfach ist in diesem Jahre die Beobachtung zu machen, daß die Weinbeeren im Wachsthum zurückbleiben. Nach Mittheilung des kaiserlichen Gesundheitsamtes in Berlin an den hiesigen Obstbauverein handelt es sich hierbei um eine Erscheinung, die man als „Durchfallen“, „Durchröhren“ oder „Durchrieseln“ bezeichnet. Es beruht dieselbe auf mangelhafter Selbstbefruchtung. Zur Beseitigung des Uebelstandes dürfte es sich empfehlen, in nächster Nähe des vorhandenen Stockes einen weiteren zu pflanzen, und zwar solcher Sorte, die zu derselben Zeit, wie jener blüht. Vermittelt dieses neuen wird sich dann eine bessere Befruchtung vollziehen.

*— Nach dem Statistischen Jahrbuch für das Königreich Sachsen war am 1. December 1900 in den Stadtgemeinden der Amtshauptmannschaft Glauchau eine ortsanwesende Bevölkerung von 36,385 männlichen und 39,751 weiblichen, zusammen 76,136 Personen vorhanden. Die Bevölkerungszahl in den Landgemeinden der Amtshauptmannschaft betrug 34,707 männliche und 36,622 weibliche, zusammen 71,329 Personen. Das Gesammtergebniß der Bevölkerungszahl des amtshauptmannschaftlichen Bezirks ergiebt somit 147,092 männliche und 167,373 weibliche, zusammen 314,465 Personen.

— Der vor ca. 2 Jahren nach Verübung von Wechselfälschungen, sowie unter Hinterlassung zahlreicher Gläubiger aus Glauchau verschwundene frühere Buchdruckereibesitzer Arthur Schröder soll neueren Nachrichten zufolge sich gegenwärtig in der Türkei aufhalten. Schr., dessen Signalement in den polizeilichen Publicationsorganen veröffentlicht wurde, ist mit Bestimmtheit zuletzt in Bukarest gesehen und erkannt worden, wo er mit knapper Noth der Verhaftung entging. Er hatte schon längere Zeit vorher seine Flucht sorgfältig vorbereitet. Dies geht u. A. auch daraus hervor, daß er sich einige Wochen zuvor dort einen Auslandspaß besorgte, den man ihm, weil damals nichts gegen ihn vorlag, auch anstandslos verabsorgte. In den letzten Tagen vor seiner heimlichen Abreise nahm er dann eine ganze Anzahl Anleihen auf, verkaufte u. A. einige seiner Uten-

Unterhaltungstheil.

Aug' um Auge, Zahn um Zahn.

Roman von Karl Eden.

51) (Fortsetzung.)

Aber Bobistkow hatte mit einem Menschen zu thun, der ein noch größerer Schauspieler war als er selbst und seine Gesichtsmuskeln noch besser zu beherrschen verstand.

„Ja“, erwiderte Schimkow, „unsere Züge kreuzten sich in Kiew, und da ich niemals eine Gelegenheit verfüme, mich mit dem Gesicht einer Berühmtheit bekannt zu machen, suchte ich Zwan Zwanowitsch auf, anstatt mich am Büffet aufzuhalten. Mißhandlungen und Knebel verzerren die Gesichtszüge eines Menschen“, fuhr der Spion mit gut gespielter Gleichgültigkeit fort, „aber ich glaube, ich würde den Menschen überall wiedererkennen, ja, ich bin überzeugt davon; sein Gesicht schien mir nicht unbekannt zu sein... ich meine eigentlich —“

„Was meinen Sie?“ fragte der Graf mit scharfer Stimme.

„Es muß ein Irrthum sein, Excellenz, aber die Züge waren mir bekannt, und seit der Zeit mühe ich mich ab, mir klar zu machen, wo ich ihn gesehen haben kann. Wahrscheinlich bloßer Zufall, der sich bald aufklären wird.“

„Ein hübsches, kleines Versteckenspielschen haben die beiden mit einander“, dachte Kurilowitsch. „Schimkow hat augenscheinlich den englischen Hund wiedererkannt und will sich für sein Schweigen bezahlen lassen. Er hat vortreffliche Karten in der Hand, und beim Zeus, er spielt sie gut! Nun, ich verstehe mich auch ein Bischen darauf, aber mit Bobistkow möchte ich nicht lange spielen.“

„Da fällt mir ein, Excellenz“, fuhr Schimkow fort, bei dem Gefangenen ist ein Telegramm gefunden worden; die Gensdarmen baten mich, es zu übersehen, da es

in einer fremden Sprache geschrieben ist. Ich sagte, es habe keine Bedeutung und steckte es in meine Tasche, um es ihnen zu zeigen. Es lautet: „Ihr Feind ist eben nach Odeffa abgefahren; habe nie im Leben ein so schurkisches Gesicht gesehen; thun sie ein gutes Werk und schießen ihn tod! Verfügen Sie über mich in jeder Beziehung.“ Die Unterschrift zeigt den Namen: Arthur Middleton“, bemerkte Schimkow mit einem scharfen Blick nach dem Grafen. „Das Telegramm war adressirt an Georg Donnington. Wie kann solch ein Document in den Besitz des Nihilisten Nikifit gekommen sein, möchte ich wissen?“

„Haben Sie das Telegramm hier?“ fragte Bobistkow mit gleichgültiger Stimme.

„Nein“, antwortete der Spion, „es ist in meinem Koffer auf dem Bahnhof; ich wiederhole den Inhalt nur aus dem Gedächtniß und wollte Excellenz mit einer solchen Kleinigkeit heute Abend nicht stören.“

„Gut, bringen Sie es mir morgen früh um zehn Uhr, dann wollen wir versuchen, zu enträthseln, was es bedeutet. Jetzt werden wir Ruhe nöthig haben, also auf morgen! Und senden Sie mir Schlumm herein, wenn Sie ihn sehen.“

Mit tiefen Verbeugungen empfahlen sich die Polizeienten, und der Graf blieb allein. Er füllte ein Glas mit Champagner, leerte es auf einen Zug und schritt gedankenvoll in dem geräumigen Zimmer auf und ab. Bobistkow war eben so kühn als gewissenlos; aber die Sache schien eine Wendung zu nehmen, die ihm nicht gefiel. Es war klar, daß Schimkow entweder wußte, wer der angebliche Nihilist war, oder einen Verdacht in dieser Richtung hatte, und wenn auch sein Schweigen erkaufte werden konnte, so würde es doch viel Geld kosten, und bares Geld war ein Artikel, mit dem der Graf eben wenig prahlen konnte. Vielleicht waren Kurilowitsch und Schimkow obendrein Verbündete! Doch nein, — das konnte kaum sein, denn der erstere erwartete eine Belohnung für seinen Antheil an dem An-

schlag, und es war nicht wahrscheinlich, daß er davon einem Menschen Mittheilung machen wird, der sogleich „Halbpart“ schreiben würde. Nein, Kurilowitsch würde in seinem eigenen Interesse schweigen; aber Schimkow war so schlau, daß voraus zu sehen war, er werde seinen Genossen ganz und gar ausschließen; deshalb mußten sie getrennt werden. Doch heute war dies unmöglich, und morgen konnte das Mißgeschick schon geschehen sein. Aber diese Gefahr war gering im Vergleich mit der, die ihm jetzt drohte. Middleton, der englische Telegraphenbeamte in Tiraspol, war Donningtons Freund; wie konnte man das vergessen — und Georg hatte ihm augenscheinlich alle Einzelheiten über den Streik und über das angebliche Duell in Rasdelnaia mitgeteilt. Der Bursche war wie die ganze Station dickköpfig und eigensinnig, und es war anzunehmen, daß er über das plötzliche Verschwinden seines Freundes nicht schweigen werde. Die englische Regierung war so unsinnig kleinlich in Bezug auf ihre Unterthanen, und die letzteren machten immer einen solchen Lärm, wenn sie sich verletzt fühlten, daß der Spektakel im ganzen civilisirten Europa Aufsehen erregte, und dieser Middleton war gerade einer von der Sorte, die weder König noch Kaiser, fürchteten. War es anzunehmen, daß dieser Mensch glauben würde, Donnington sei von Nihilisten beseitigt worden? Keinenfalls! Oher würde er in den Straßen von Odeffa auf- und abrennen wie ein toller Hund und nach Gerechtigkeit für seinen Freund schreien, und den Generalconsul und den Volkshaupter in Bewegung setzen, bis er seinen Zweck erreicht hätte. Der Bursche konnte gefährlich werden; ihn zu verhaften und seinem Freund nach Tula nachzusenden war kaum rathsam. „Warum kommt Moses nicht, der Hund? Vielleicht findet seine Schlaueit einen Ausweg aus dem Labyrinth?“

Der Graf trat an den Klingelzug und zog hastig, bis er die abgeriffene Schnur in seiner Hand hielt.

(Fortsetzung folgt.)

filien dreimal und fälschte auch zur Erlangung von Geld Unterschriften. Der Gesamtbetrag seiner Betrügereien soll sich auf ca. 11,000 Mk. belaufen. Hier- von dürften seine Gläubiger wohl niemals einen Pfennig wiedersehen.

Vom 12. bis 15. October findet im Meister- hause in **Glauchau** unter dem Ehrenvorsitz des Herrn Schulrath Bösch eine Jubiläumsausstellung des Bezirks- obstbau-Vereins zu Glauchau statt. Dieselbe verspricht sehr interessant zu werden, da sie ein genaues Bild von dem Stande des Obstbaues im genannten Bezirke geben soll. In großen Gruppen werden dem Beschauer vor- geführt werden: 1. Wissenschaftlicher Viehhaber-Obstbau, 2. Marktfrüchte, 3. Obstmarkt, 4. Obstverwertung, 5. Lehrmittel. Mit der Ausstellung wird eine Ver- loosung von Obstkörbchen verbunden sein.

Am 4. d. fand in **Zwidau** die Constatirung der neuerrichteten Conditoren- und Pfefferkuchler-Kreis- (Zwangs-)Vereinigung für den Regierungsbezirk Zwidau statt. Als Vorsitzender wurde Conditoren Buschbeck- Zwidau, als stellvert. Vorsitzender Conditoren Trömel- Plauen gewählt.

Die beiden ältesten evangelischen Gesangbücher Sachsens sind in **Zwidau** gedruckt worden. Das älteste Gesangbuch existirt nur noch in einem Exemplar, das in der dortigen Katholischschulbibliothek verwahrt ist. Von ihm ist in Zücklers Verlag dort ein Abdruck erschienen.

Das Stadtverordneten-Collegium von **Zwidau** hat in seiner letzten Sitzung die vom Rath vorgelegten Bestimmungen, betr. Eingemeindung des Landgemein- bezirks Marienthal, genehmigt. Für den Bezirk der bisherigen Gemeinde Marienthal wird ein besonderes Standesamt (Zwidau II) errichtet werden.

Dem Rector des **Zwidauer** Gymnasiums Prof. Dr. Opitz wurde im Dresdner Diakonissenhaus der rechte Fuß abgenommen.

Am Sonntag Vormittag erfolgte die Einweihung des neuen Anstaltsgeistlichen am Kgl. Kreiskrankenstift in **Zwidau**, Herrn Hermann Schubert aus Untergölsch durch Herrn Consistorialrath Klemm aus Dresden. Als nach beendigter Feierlichkeit Herr Consistorialrath Klemm den Altar verlassen wollte, fiel er plötzlich rücklings die Altarstufen herab; ein Schlaganfall hatte ihm die linke Seite vollständig gelähmt. Der feierliche Act erfuhr dadurch einen jähen Abbruch.

Im Gräflich Schönburgischen Forste bei **Penig** unweit der Höllmühle wurde Mitte voriger Woche ein bereits entseelter alter Mann erhängt aufgefunden und abgehängt. Derselbe führte seine Militärpapiere und den Confirmationsschein bei sich, aus welchem hervor- geht, daß der freiwillig aus dem Leben Geschiedene Friedrich August Kühn heißt, am 25. Juli 1823 zu Penig geboren und 1839 daselbst confirmirt worden ist. Da sich die in Chemnitz wohnende Tochter des todtten Vaters, bei welcher der fast 80jährige Greis bisher gelebt hatte, seiner nicht annahm, so wurde der- selbe an die Anatomie in Leipzig abgeliefert.

Aus dem Sachsenlande.

Prinz Max von Sachsen hat sich wieder einmal über die zur Bekehrung der Protestanten einzuschlagen- den Wege ausgesprochen. Auf dem Freiburger Maria- nischen Congreß, auf dem er für das Dogma der Himmelfahrt Mariä energisch eintrat, führte er am 21. August aus, daß man die Marienverehrung be- nutzen müsse, um zunächst die Griechisch-Katholischen für den römischen Katholizismus zu gewinnen. Erst dann könne an der Bekehrung der Protestanten zum römischen Katholizismus mit Aussicht auf Erfolg gearbeitet werden. Dazu schreibt die „Deutsch-Evangelische Correspondenz“: „Als Sohn des Königs eines ganz evangelischen Landes thäte der Prinz besser, sich nicht fortwährend gerade mit der Frage zu beschäftigen, welche die wunde Stelle in dem sonst so innigen Verhältniß zwischen dem sächsischen Volk und seinem Fürstenhause bildet.“

Wie aus **Leipzig** gemeldet wird, läßt der Ge- schäftsgang zur Messe durchweg in sämtlichen Branchen zu wünschen übrig. Wenn ja auch die Michaelismesse durch die Ostermesse, zu welcher Exporteure, Großisten und sonstige größere Einkäufer ihren Hauptbedarf decken, immer mehr verliert, so war vor ein und zwei Jahren der Verkehr immerhin ein bedeutend regerer.

Der Kaufmann Diebel in **Chemnitz** hatte der Stadt Chemnitz gelegentlich eines größeren Arealverkaufs (neue Kaserne) ein Geschenk von 45,000 Mk. vermacht, von dem die Hälfte dem Theaterneubaufonds zufließen und die andere Hälfte zur Errichtung eines Asyls für Obdachlose oder der Herberge zur Heimat zugewiesen werden sollte. Das Collegium hat nun beschlossen, daß die letztere Hälfte in Höhe von 25,837 Mark der Her- berge zur Heimat zufließen soll mit der Bestimmung, daß der Stadt das Recht zustehl, jährlich bis zu 1000 Betten für Obdachlose in Anspruch zu nehmen.

Der in **Chemnitz** tagende Congreß deutscher Naturwärzte wählte als nächstjährigen Versammlungsort Halle a. d. Saale.

Die Anmeldung zum Fackelzug in **Chemnitz** zu Ehren des Königs Georg ist jetzt abgeschlossen. An dem Zuge, in welchem 18 Musikcorps marschiren, nehmen

über 9000 Menschen Theil. Die Leitung des gewaltigen Zuges liegt in den Händen des städtischen Branddirectors Lothar Weigand. Der Zug wird sich in vier Abtheilun- gen durch die Stadt bewegen und zu gleicher Zeit auf dem Markte vor dem Hotel „Römischer Kaiser“ ein- treffen, wo die Huldbigung der Arbeiterschaft stattfindet, der sich die Serenade der Chemnitzer Sängerschaft an- schließt.

Im Walde zwischen **Grüna** und Limbach wurde in der Nacht zum Montag der 25jährige Gutsbesitzer- sohn Lohse aus Rabenstein von einem unbekanntem Manne überfallen, welcher mit einem Beile bewaffnet war. Bei dem entstandenen Handgemenge entriß Lohse dem Wegelagerer das Beil und versetzte ihm damit mehrere Hiebe über den Kopf. Lohse ergriff hierauf die Flucht und meldete den Vorfall bei der Behörde. Am andern Morgen fand man den Räuber unweit des Thatorthes als Leiche im Gestrüpp. In dem Todten wurde der 40jährige Strumpfwirker Demmler aus Grüna erkannt. Lohse ist einstweilen in Haft behalten worden.

Das „Berd. Tageblatt“ dementirt die Meldung, daß die städtischen Behörden von **Berdau** beschloffen hätten, mit Rücksicht auf die hohen Viehpreise und die Fleischvertheuerung den Weiterbau des Schlachthofes zu sistiren.

Ein ganzes Fabrikgebäude in **Treuen**, in welchem früher Wollwäscherei betrieben wurde, nebst Garten, Wiese und Teich, 34,1 a groß und auf 14,400 Mk. geschätzt, hat Herr Fabrikant Wolf daselbst bei der ge- richtlichen Versteigerung um sein Meistgebot von 161 Mk. 72 Pf. zugeschlagen erhalten. (!)

Am Sonnabend und Sonntag tagte in **Bauzen** der Verein sächsischer Schuldirectoren. Entsprechend einem vor Jahren gefaßten Beschlusse fanden die Ver- athungen unter Ausschluß der Presse statt.

In **Halbendorf** bei Bauzen wüthete am Frei- tag Abend eine mächtige Feuersbrunst. Es brannte das Rode'sche Lehn- und das dem Fabrikbesitzer Kalauch gehörige Bauerngut vollständig nieder. Die ganze reiche Ernte und viel Mobilien sind mit verbrannt.

Während eines Streites, der unter einer Truppe italienischer Arbeiter in **Delsnik i. C.** ausgebrochen war, wurde einem derselben von seinem Gegner mit einem Taschenmesser eine 15 Centimeter lange und 2 Centimeter tiefe Wunde am Kopfe beigebracht. Der Thäter entfloh und konnte noch nicht festgenommen werden.

In der Güntherschen Papierfabrik in **Mylau** wird gegenwärtig ein Papier hergestellt, welches zu Billardüberzügen Verwendung findet. Das Papier macht im Aeußeren den Eindruck von Tuch; es ist stark ge- raucht und äußerst zähe. In Greiz sind schon mehrere Billards damit überzogen worden. Das Fabrikat, das natürlich erheblich billiger als Tuch ist, soll diesem im übrigen in keiner Weise nachstehen.

Der 40jährige Tischler Paul in **Großenhain** hatte sich beim Hobeln in den Finger geschiefert, die kleine Verletzung anfangs nicht beachtet, es trat jedoch Blutvergiftung ein, die nach schweren Leiden zum Tode führte.

In **Ober-Gunewalde** verschluckte ein Kind beim Spielen einen Knopf, ohne daß es schlimme Folgen hinterließ. Nach einigen Tagen stellte sich jedoch ein plötzlicher Hustenanfall ein, welcher den Fremdkörper in die Luftröhre beförderte und den Erstickenstod des Kindes herbeiführte.

Am Montag Vormittag wurde der Handarbeiter Pfäffer in **Göbnitz** erhängt in seiner Wohnung auf- gefunden. Die gerichtliche Aufhebung fand am Nach- mittag statt.

Im Landesgerichtsgefängniß zu **Altenburg** er- hängte sich der 59jährige Müller Fischer aus Eisenberg, welcher wegen Verdachts der Wechselfälschung in Unter- suchungshaft saß.

Bermischtes.

Allerlei. Ein neuer Komet ist auf der nord- amerikanischen Lid-Sternwarte entdeckt worden. Er er- scheint als runde, etwas längliche Nebelmasse von vier Bogenminuten Durchmesser mit Kern und Schweif. Auf der Königsberger Sternwarte sah man den Kern scharf, ähnlich einem Stern 11. Größe. Der Komet steht im Sternbilde des Perseus. — Die Bohrungen im Simplon- tunnel sind im letzten Monat auf der Nordseite um 156 Meter beziehungsweise 5,20 m per Tag, und auf der Südseite um 189 m oder 5,90 m per Tag vor- gerückt. Die Gesamtbohrung beträgt jetzt 12,915 m, der Wasserabfluß immer noch 973 Sekundenliter, von denen 905 m auf die Südseite entfallen. — Der hoch- angesehene Fabrikbesitzer Ulrich in Apolda (Weimar), Mitinhaber der Glockengießereien Gebrüder Ulrich, ist laut „Staatsb.-Ztg.“ nach Hinterlassung von Wechsel- schulden in Höhe von über 300,000 Mk. flüchtig ge- worden. — In der Wiener Westbahnstation Pockers- dorf riß am Montag bei der Ausfahrt eines Personen- zuges die Kuppelung zweier Wagen. Durch den insolge dessen stattgefundenen starken Stoß wurden 7 Reisende verletzt. — In Quirl bei Schmiedeberg in Schlesien wurde ein Fuhrwerk vom Zug überfahren. Ein Mann wurde dabei getödtet, zwei Personen sind schwer ver-

letzt. — Auf Zeche Dorstfeld bei Dortmund stürzten drei Bergleute 80 Meter tief in den Schacht und wur- den durch rollende Kohlenmassen verschüttet. — Im Hölenthal im Vaugebiet stürzten drei Personen aus Wien ab, von denen 2 todt sind, während einer schwer verletzt wurde. — Auf grauenhafte Weise verübte ein Landwirth in Uebelroda (Rohburg) Selbstmord. Er füllte ein Tintenfaß mit Pulver, nahm das Gefäß in den Mund und zündete das Pulver an. — Ein furcht- bares Brandunglück hat die türkisch-kleinasiatische Stadt Afium Karahissar heimgesucht. Vor einigen Tagen ist bereits gemeldet worden, daß dort eine riesige Feuer- brunst ausgebrochen sei. Nun wird bekannt, daß 1149 Häuser und 2 Kirchen in Flammen aufgegangen sind. Der Brand wüthete mehrere Tage, 8000 Menschen sind obdachlos. Der Sultan hat Hilfeleistung befohlen. Afium hat etwa 20,000 Einwohner, die in der Haupt- sache vom Opiumhandel leben. — Unweit Schlan in Böhmen stießen zwei Güterzüge zusammen. Ein Be- amter büßte sein Leben ein, zwei sind verletzt. — Einem Hamburger Briefmarkensammler wurden drei mit den seltensten Marken gefüllte Alben im Werthe von 150,000 Mk. gestohlen. Der erste Band umfaßt Marken von Europa, der zweite Band solche von Afrika und Amerika, der dritte von Uien und Australien. Es sind Marken im Werthe von 5000 Mk. dabei. Als Thäter kommt in Betracht der Privatsekretär Gustav Roth, ein gebürtiger Ungar, der geflüchtet ist und auf dessen Er- greifung 1000 Mk. Belohnung stehen; ferner sind 10,000 Mk. auf die Herbeischaffung des Alben aus- gesetzt. — Der französische General Cattaiguel in Tours erschloß sich wegen eines unheilbaren Leidens. — Eine eigenartige Duellgeschichte wird dem „N. Z.“ aus München mitgetheilt. Ein früherer österreichischer Ober- leutnant erschien kürzlich in einer Klagesache vor dem städtischen Vermittelungsamt. Er behielt den Hut auf, was der Vermittlungsbeamte rügte. Der Leutnant entfernte sich und richtete einen Brief beleidigenden In- halts an den Beamten. Als dieser nicht antwortete, schickte der Leutnant ihm seine Zeugen. Der Beamte lehnte die Herausforderung zum Zweikampf ab, worauf der Leutnant ihm schrieb, er würde ihn mit der Hunde- peitsche züchtigen. Nun ist der Staatsanwalt gegen den Leutnant eingeschritten.

Telegramme.

Berlin, 9. September. Zu dem heute beginnenden 26. deutschen Juristentag sind bereits zahlreiche Theilnehmer aus allen Theilen des Reiches und auch aus Oesterreich-Ungarn eingetroffen. Heute Abend findet in der Börse die Begrüßung der Theil- nehmer durch die Berliner Juristische Gesellschaft statt.

Berlin, 9. September. Die Leiche Rudolf Virchows wurde gestern Abend von der Wohnung nach dem Rathhaus übergeführt. Die Ueberführung erfolgte in aller Stille. Nur die drei Kinder und ein Schwie- gersohn gaben dem Todten das Geleit. Dem Leichen- wagen voraus fuhren zwei Wagen mit Kränzen. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Vangerhaus ging dem Sarg entgegen und begrüßte kurz die Angehörigen. Im Saal wurde der Sarg auf den Katafall gehoben, worauf Gärtner und Decorateure die zahl- reichen Kränze und Blumen ordneten.

Hamburg, 9. September. An Bord des von Currahee (Zudien) hier eingetroffenen Bremer Hansa-Dampfers „Reidenfels“ wurden bei einem Mann der Besatzung verdächtige Krankheitserscheinungen wahrgenom- men.

Wien, 9. September. Anlässlich der Eröffnung des hiesigen Arbeiterheims veranstaltete die Social- demokratie gestern eine Cassale-Feier, welche einen würdigen Verlauf nahm. Abgeordneter Schumayer hielt die Festrede.

Wien, 9. September. Der hier tagende deutsche Philatelistentag bestimmte Pforzheim als Ort des nächstjährigen Congresses.

Krakau, 9. September. Der „Nova Reforma“ zu- folge soll die Rede des deutschen Kaisers, sowie der überaus gnädige Empfang, der dem Erzbischof von Stablewski zu theil geworden ist, unter den Polen R. igung zur Verständigung mit der deutschen Re- gierung hervorgerufen haben.

Paris, 9. September. Das Kriegsministerium theilt amtlich mit, daß der Oberleutnant de St. Remy in den Ruhestand versetzt werden wird. Der Be- schluss wird jedoch erst nach der Rückkehr des Kriegs- ministers aus den Manövern ratificirt werden.

Paris, 9. September. Der Commandeur der fran- zösisch-atlantischen Marine-Division meldet, daß die Insel Bernuja, welche im Busen von Mexiko liegt, völlig verschwunden ist. Er mahnt die Schiffe zur Vorsicht, da immer noch vulkanische Ausbrüche statt- finden.

Paris, 9. September. In der Akademie der Wissen- schaften widmete das Mitglied Bonchard dem schaffenden Genie Virchows einen warmen Nachruf, welcher tiefen Eindruck machte.

Beiersburg, 9. September. Die „Birsh. Wiedom.“ bringen folgende Auslassung: Die Antwort Kaiser Wilhelms auf die Ansprache des Provinzialland- marschalls von Polen wird die Chauvinisten in Deutschland betrüben, von allen Freunden einer friedlichen Entwicklung aber mit Freuden gelesen werden. Die Rede war von dem Wunsch dictirt, die aufgeregten polnischen Leidenschaften zu be- ruhigen. Indem das Blatt zahlreiche Stellen aus der Rede des Kaisers wörtlich anführt, bemerkt es u. a., es sei schon eine starke Neigung zur Verdröhung von Thatsachen erforderlich, um in der Rede einen Anruf zum schonungslosen Kampf gegen die pol- nische Nationalität oder gar gegen das Slaventhum

zu erblicken. An der Spitze der Ausgleichsströmung stehen eine Anzahl polnischer Großgrundbesitzer und Notabilitäten der polnischen Intelligenz in den Städten.

Salonitz, 9. September. Bei einer im hiesigen Militär-Spital abgehaltenen Vortrags-Sitzung wurde der Chef-Arzt Dr. Mohsin-Bey von dem Chef-Arzt Scentar-Pacha sträflich bestraft und strafweise an das Militär-Spital in Nestüb verlegt, und zwar weil aus dem Spital zwei Sträflinge entwichen waren. Der Fall macht hier großes Aufsehen.

London, 9. September. Die „Daily Express“ erzählt, wird Kaiser Franz Joseph in Rom dem König von Italien keinen Besuch abstatten, weil er dem Papst vor zehn Jahren ein dahingehendes Versprechen gegeben habe.

London, 9. September. Den Burengenerälen, welche heute London an Bord der „Bohemia“ verlassen, wird in Amsterdam ein großartiger Empfang bereitet werden.

Newyork, 9. September. Aus St. Vincent wird gemeldet: Der Fluß Nebaca zeigt noch immer einen Strom von 4 bis 5 Metern Breite. Eine ungeheure Staubwolke lagert über der Insel. Das Festland hat durch Lagermassen einen neuen Zuwachs erhalten. Der Souffrière hat sich deutlich gesenkt. In der Nacht zum 4. September ist ein schweres Gewitter, begleitet von Scherregen, über die Insel niedergegangen.

Newyork, 9. September. Die hiesige Presse ist einmütig in der Anerkennung des deutschen Standpunktes in der Haiti-Affäre. „Sun“ schreibt, der Negerkommandeur Kilia habe wie ein Pirat gehandelt und sei als solcher gerichtet worden. „Commercial Advertiser“ erklärt, die deutsche Handlungsweise sei völlig gerechtfertigt, und glaubt, daß diese Deception einen heilsamen Einfluß ausüben werde. „Evening Post“ spricht ihre Freude aus über die Haltung der amerikanischen Presse, die noch vor Jahresfrist bei einem derartigen Vorgehen die Monroe-Doktrin zitiert haben würde. Kapitän Mackay von der Bundesmarine, der kürzlich vor Haiti auch die deutschen Interessen vertreten hat, hofft, daß nun das Ende der Revolution eintreten werde, da durch den Verlust des „Crete à Pierrot“ den Rebellen die Möglichkeit des Truppentransportes abgeschnitten sei.

Rgl. Sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung vom 9. September 1902.

50,000 Mk. auf Nr. 32705 (Gerichte in Dresden).
5000 " " " 76094 (Bauermeister in Zwickau).
2000 " " " 14456 18809 45128 60223
66552 66667 82176.

Markt- und Börsenberichte.

Waldenburg, 9. September. 85 Kilogramm Weizen Nr. 12-00 Pf. bis 13 Nr. 00 Pf. 80 Kilogramm Korn 10 Nr. 50 Pf. bis 11 Nr. 50 Pf. 70 Kilogramm Gerste 9 Nr. 00 Pf. bis 10 Nr. 00 Pf. 50 Kilogr. Hafer alter 8.00 bis 8.50. 50 Kilogr. Kartoffeln 2 Nr. 00 Pf. bis 2 Nr. 50 Pf. 50 Kilogr. Senf 2 Nr. 50 Pf. bis 3 Nr. 00 Pf. 50 Kilogr. Stroh. 2 Nr. 00 Pf. bis 2 Nr. 50 Pf. 1/4 Kilogramm Butter 62 Pf. bis 67 Pf. 4 Stück Eier 28 bis 00 Pf. 1/2 Kilogramm Rindfleisch Pf. 66 bis 70 Pf. 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 80 bis 00 Pf. 1/2 Kilogr. Schafschmalz 70 Pf. bis 00 Pf. 1/2 Kilogr. Kalbfleisch 65 Pf. bis 00 Pf. Rälber 37 bis 39 Nr. pro 50 Kilo lebendes Gewicht.

Wittenburg, 6. September. 1000 Kilogramm Weizen: 140

3. Klasse 142. K. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn bezeichnet ist, sind mit 201 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 8. September 1902.

30000 Nr. 12989. Planet & Co., Leipzig.
20000 Nr. 74429. Clemen & Sohn, Döbeln.
10000 Nr. 4013. Gustav Kunze, Döbeln und W. Meißner, Dresden.
0682 18 588 782 (500) 707 709 56 113 281 125 272 90 779 389 342 815
(1000) 887 395 643 715 1471 24 69 140 872 498 822 153 432 250 874 235 447
583 945 915 700 488 505 243 422 272 181 2561 201 33 437 126 404 707 894
687 767 671 268 802 382 390 901 (500) 700 700 513 261 365 329 3282 (1000)
43 628 328 436 773 619 (500) 497 788 424 375 75 876 233 780 240 649 269
4910 474 156 564 272 220 402 862 13 (10000) 756 588 175 324 822 719 156 5717
572 509 136 942 515 63 331 342 855 784 (250) 414 21 (250) 700 38 495 595 799
56 6144 662 (500) 80 (250) 910 (500) 688 856 591 407 452 688 596 272 578 (250)
940 187 504 53 7 (500) 986 139 586 273 748 629 624 7887 894 691 268 23 52
811 148 982 183 106 384 468 987 546 632 (250) 843 30 5172 679 217 930 869
(250) 591 386 294 702 784 200 248 641 93 423 (500) 776 488 752 761 754 (500)
601 219 515 445 9693 402 764 976 287 428 185 674 630 484 35 51 277 263
10706 704 493 948 203 33 539 856 18 924 855 886 886 (500) 84 61 5 313
262 305 25 731 572 485 528 1114 627 332 608 563 95 591 557 110 335 935
784 516 442 12638 884 119 622 539 230 33 700 (250) 532 401 939 (30000) 563
447 71 126 150 602 13305 395 752 423 365 144 428 139 997 273 522 63 (500)
77 951 826 64 (250) 451 906 221 645 729 (500) 742 14795 154 511 752 606 190
(500) 156 997 (1000) 948 328 866 276 237 611 10 753 78 304 15389 858 892
577 596 699 703 30 290 947 922 194 121 142 84 (250) 355 143 14568 608 892
48 101 894 456 45 398 (250) 265 (1000) 781 575 618 885 297 15 300 121 (500)
290 28 (500) 405 142 (500) 617 662 72 17682 818 31 (500) 481 938 626 525 439
83 590 369 508 773 768 552 18906 67 873 (500) 309 (250) 178 642 261 136
(250) 433 297 698 (500) 806 404 (250) 888 797 560 255 19466 560 882 384 413
17 194 371 (250) 975 4 849 63 846 47 970 929 535 236 871 726 (250) 354 12
20673 335 556 (500) 61 364 63 32 220 697 544 249 688 708 123 764 47
978 691 12573 969 670 192 145 247 361 904 906 573 (500) 588 412 313 (250)
894 302 (250) 710 470 (500) 791 632 115 111 22988 310 195 376 373 850 313
636 570 488 (250) 870 522 289 975 909 269 492 413 1 (500) 637 255 418 (500)
749 651 575 23418 78 154 234 554 986 148 847 666 324 992 595 779 636 847
401 239 674 (250) 644 579 468 (250) 337 444 (250) 762 999 690 795 24035 827
827 319 162 913 243 200 303 597 920 515 606 633 397 865 665 201 831 474 240
914 815 25483 239 359 857 371 515 (250) 568 238 369 963 (250) 197 567 762
676 677 131 717 524 839 351 135 24896 375 954 332 257 (250) 95 (250) 736 327
624 160 591 (1000) 973 631 27497 587 74 10 391 (250) 873 431 100 436 195 345
508 28 556 265 424 410 621 111 (500) 304 876 125 (250) 547 826 102 971 (250)
477 67 27879 596 711 653 864 58 631 345 503 34 893 968 550 385 768 451 32
753 165 695 24000 606 374 621 577 345 318 984 527 785 664 (250) 602 64 8 803
128 (250) 677 305 749 373 867
30632 128 729 875 309 834 605 945 957 893 911 (250) 83 844 379 545 29
898 552 13887 314 887 421 59 682 57 765 757 806 972 (250) 41 63 602 776 502
570 932 120 837 8 848 357 231 186 195 94 819 32500 827 636 452 605 145
888 (250) 356 48 297 697 33920 965 335 347 (250) 921 924 277 78 975 900 351
833 735 977 941 946 240 288 850 34363 899 178 339 464 975 (250) 569 445 252
815 601 (250) 653 326 82 726 756 495 580 550 263 35647 920 844 514 594 111
178 43 89 608 81 899 907 564 717 486 33 236 481 (2000) 58 34622 809 761 (100)
793 252 367 655 553 40 260 215 890 (500) 397 963 968 419 949 47 888 837 628
845 593 (250) 278 37366 885 204 928 158 239 765 483 294 39 840 73 64 64
756 873 47 536 72 212 949 38775 (250) 771 70 684 (500) 762 437 55 117 741
627 784 668 116 240 249 (500) 727 39473 (1000) 374 782 (250) 452 114 16 801
412 165 173 530 44 288 644 (2000) 602 (250) 54 (500) 853 588
40011 883 501 976 855 500 208 306 549 56 933 76 423 884 508 478 41351
402 4 185 (1000) 299 708 981 890 435 53 (500) 761 935 679 843 42448 148 2 0
513 178 721 604 (500) 770 314 512 175 453 435 699 88 808 944 2 6 994 1 2 0
122 959 786 213 (1000) 703 975 93 (500) 788 776 161 394 907 333 455 31 7 2
(1000) 954 176 547 44981 (1000) 926 793 474 (250) 793 406 583 887 (250) 7 9
(250) 704 934 265 45159 206 421 890 182 23 944 147 512 125 84 452 295 789
856 671 216 992 444 54 21 552 247 850 46870 443 898 811 91 977 459 42 4 9
524 266 603 465 433 839 855 (250) 475 390 448 278 518 401 163 157 (250) 27
(250) 427671 175 569 (250) 551 (250) 519 591 482 (250) 160 740 909 248 633 341



Flammer's Seife
ist die beste für Wäsche und Hausgebrauch.

Vertreter: Herr Oscar Rechenberger, Chemnitz, Brückenstr. 8.

Anstehendes Wiesengrundstück
ist zu verkaufen. Angermühle Waldenburg.
Baumeister Müller.
Spottbillig zu verkaufen:
Ein eleganter zweisp. Aufschwagen
(Break),
drei leichte zweisp. Federfleischwagen.
Emil Wurlitzer, Meerane.
Gebrauchte Sophas und Matratzen
mit und ohne Bettstellen, wegen Mangel
an Raum billig zu verkaufen.
J. Hermann Hahn.

Reichenbach's
Schnellläufer-Handschneidmaschinen
nähen die feinsten und auch dicksten Stoffe.
Zu haben in Waldenburg bei Alfred Knorr, Klempnerstr.

Gasthof Remse (Colossenm).
Heute 14. historischer Mittwoch.
Noch kurze Zeit und aller Jubel ist dahin, dahin sind auch die so beliebten
historischen Mittwoch, darum bitte kommen Sie und genießen Sie alles Schöne und
Gute, was Ihnen bekanntlich hier geboten wird. Die Festfreunden beginnen von nun
an schon Mittags 1 Uhr. Der delicate Kuchen, 10-12 Sorten, stündlich
frisch! und dampfender Kaffee wird jedenfalls Ihre volle Anerkennung finden.
Freundlichst ladet ein Hermann Rosenfeld.

Ein Damenfahrrad ist billig zu verkaufen in Nr. 48 Langenchursdorf.

bis 150 Nr. Roggen 135-145 Nr. Bran-Gerste: 138-150
Nr. Futter-Gerste: 120-135 Nr. Hafer: 170-180 Mark.
Chemnitz, 8. September. Schlacht- und Viehhof. Auftrieb: 314 Rinder, 654 Landschweine. 0 ungar. Schweine 86 Rälber, 714 Hammel, 0 Ziege. Preise: Rinder I. Qualität 62-68 Nr. II. Qualität 60-67 Nr. u. III. Qualität 56-62 Nr. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Landschweine 100 Pfund Lebendgewicht 67-70 Nr. bei 40 Pfund Tara per Stück. — Rälber 100 Pfd. Schlachtgewicht Nr. 39-48 — Hammel 100 Pfd. Lebendgewicht 33-36 Nr.
Leipzig, 8. September. 20 Franco-Stücke per 1 C. 00,00 G. Decker. Bank- und Staatsnoten per 100 Kr. 5. W. 85,45 G. russische Bank- und Staatsnoten per 100 Rubel 216,70 G.
Berlin, 8. September. Amtliche Schlusspreisfeststellung der Berliner Productenbörse. Weizen, per September 155,76, per October 153,50, per December 153,50. Tendenz matter. Roggen, September 143,00, per October 138,75, per December 136,75. per Tendenz matt. Hafer, per September 188,00, per December 184,25. Tendenz flau. Mais, per September 124,75, per December 115,25. Tendenz matter. Rübsil, per October 52,00, per December 50,40. Tendenz matter. Spiritus 70er loco ohne Faß 37,50.



Weibezahn's
Beste
Kinderernährung.
Vorzügl. Zusatz zur Kuhmilch. Muskel- u. Knochenbildend. 22mal prämiert. — Ueberall zu haben. —
Hafermehl



Wäsche mit
Dr. Thompson's
Seifenpulver

Eine 44 Zoll breite Dedmaschine ist billig zu verkaufen bei
May Berger,
Langenchursdorf 50B.
Freundl. Stube mit Kammer sofort od. später an einzelne Person zu vermieten. Altwaldenburg. Emil Busch.
Auch steht daselbst ein guterhaltener Kinderwagen zu verkaufen.

Kräftiger junger Bursche
zum sofortigen Antritt gesucht von
Emil Abt.
Freundliches Logis,
2 Stuben, Schlafstube und Zubehör ist vom 1. October an zu vermieten Oberthor 29B.

Logis.
Die 2. Etage Johannisstraße 117 ist vom 1. October zu vermieten.
Arno Golde.

Dürrenhülsdorf.
Nächsten Sonntag ladet zum
Erntefest mit Ball
geehrte Stadt- und Landbewohner ergebenst ein
D. Göge.

Ziegelheim.
Sonntag, den 14. Sept., ladet zum
Erntefest mit Ball
im neudecorierten Saal
freundlichst ein
A. Wahn.

Die Verlobung ihrer Tochter Elisabeth mit dem Kaufmann Herrn Alwin Kaiser aus Dresden beehren sich hierdurch anzukündigen
Waldenburg, im September 1902.
Stadtschr. Jänig und Frau.

Elisabeth Jänig
Alwin Kaiser
Verlobte.
Waldenburg. Dresden.

Beantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag
G. Küster in Waldenburg.